

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 26 (1933)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Hockey : ein uralter Sport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

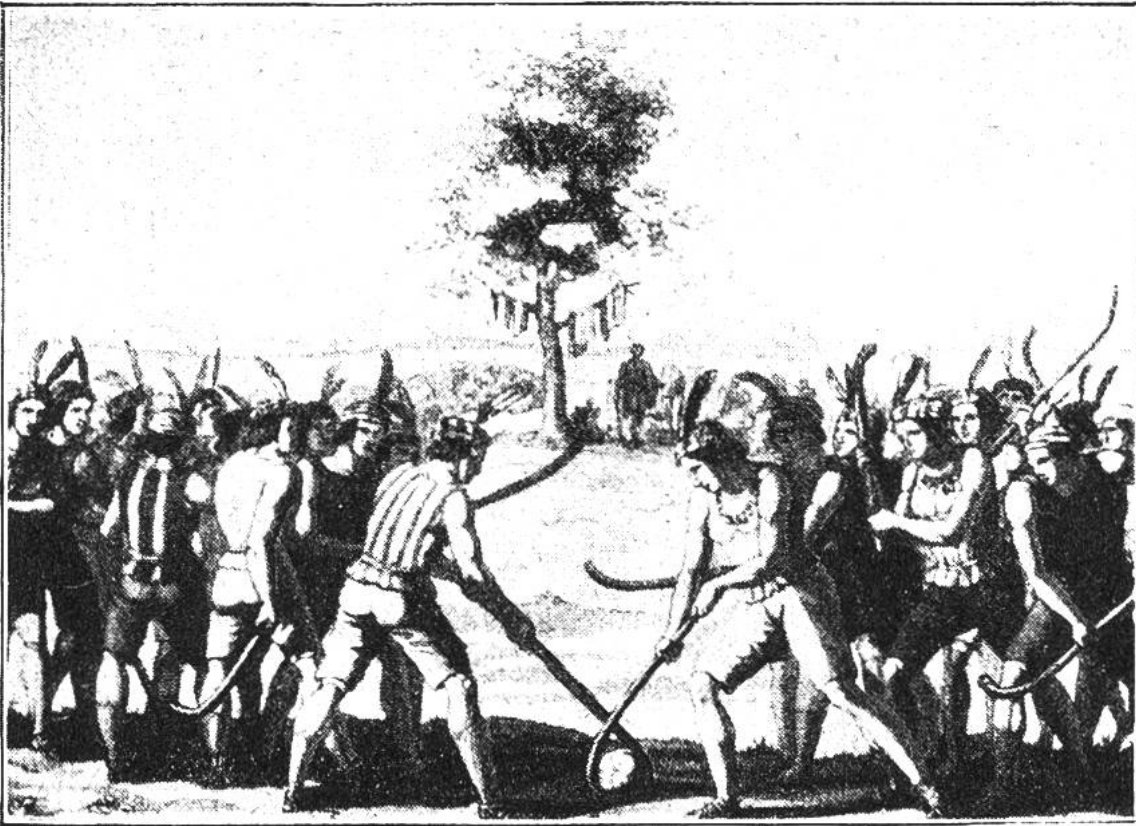
Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HOCKEY — EIN URALTER SPORT.

Neben dem Fussball sind in den letzten 30 Jahren auch bei uns eine Reihe von teils neuen Ballspielen aufgekommen, bei denen besondere Schläger im Gebrauch sind. Darunter hat sich das Hockey-Spiel besonders rasch verbreitet. Welchem Volk die Ehre zukommt, dieses spannende Spiel erfunden, oder also zuerst gespielt zu haben, lässt sich nicht mehr ermitteln. Sicher ist, dass die Altmeister des Sports, die Griechen des Altertums, hockey-ähnliche Spiele bereits gekannt haben. Auf Reliefs, die in Stein gehauen sind, sind jedenfalls Spieler dargestellt, die mit dem bekannten, unten gekrümmten Schläger einen Ball umfassen und auf das Zeichen des Losschlagens zu warten scheinen. Alte Reiseschilderungen wissen auch von den Hockey-Spielen der Indianer zu erzählen. Da wird berichtet, dass bei manchen Indianerstämmen bloss die Frauen das Spiel ausgeübt hätten. Den an Krieg und Jagd gewöhnten Männern sei es zu wenig gefährlich gewesen. Es wird vermutet, dass die Indianer das Hockey von den eingewanderten Franzosen kennengelernt haben. Der Name Hockey, der aus dem mittelalterlichen Englisch stammt und soviel wie „gekrümmter Stab“ (Hookeel) bedeutet, verrät jedoch, dass auch die Engländer in vergangenen Zeiten diesem Sport huldigten. Im 19. Jahrhundert, soviel steht fest, wurde Hockey auf den englischen Schulen bereits im Turnunterricht eifrig betrieben.

Einheitliche Spielregeln wurden im Jahre 1886 aufgestellt. Sie sind bis heute mit geringfügigen Änderungen gültig geblieben und stimmen in manchen Punkten mit denen des Fussballs überein. Spielplatz war ursprünglich ein Rasen von 90 m Länge und etwa 50 m Breite. Heute wird aber das Spiel ebenso häufig von Schlittschuhfahrern auf spiegelnden Eisflächen



Hockey spielen seit alten Zeiten auch die Indianer, wie die Mannschaft von Araukanern (Chile) auf unserm Bilde zeigt.

ausgetragen. In einer Spieldauer von zweimal 30 Minuten gilt es für die beiden, sich gegenüberstehenden Elfmannschaften, einen kleinen, lederüberzogenen Korkball mit den Hockey-Schlägern ins Tor des Gegners zu jagen. Diese „Kiste“ misst 3,60 m in der Breite und 2,10 m in der Höhe (beim Landhockey).

Noch vor zehn Jahren konnte man die Spieler, ähnlich wie die Fussballer, in leichte Trikots und kurze Hosen gekleidet und mit nackten Beinen sehen. Da gab es denn freilich bei jedem Spiel blaue Beulen von leider nur zu gut gezielten Schlägen; nicht selten floss auch Blut. Und man begreift nicht, warum die Indianer das Spiel zu harmlos fanden. Heute sind die Hockey-Leute vorsichtiger geworden. Namentlich die Torhüter sind gepanzert wie mittelalterliche Ritter. Aber ihre Panzer sind vorzüglich wattierte und gepolsterte Überzüge. Selbst eine Gesichtsmaske fehlt meist nicht.



Holländer in malerischer „Sporttracht“ bei einem hockey- oder polo-ähnlichen Spiel auf dem Eise. (Nach einem Stich Romeyn de Hooghes vom Jahre 1675.)



Spannender Augenblick in einem Treffen zwischen dem Berliner Schlittschuh-Klub und der Cambridge-Hochschulmannschaft in Davos. Das Eishockey-Tor ist 1,22 m hoch, 1,83 m breit.

Auch die übrigen Spieler tragen dicke Knieschoner; denn selbst der hitzigste Kämpfer schätzt Schläge aufs Schienbein nicht.

Eishockey hat in den letzten Jahren wohl wegen seines rassigen Tempos den gewöhnlichen Rasenhockey überflügelt. Zurzeit ist wohl Davos der Mittelpunkt für Eishockey in Europa. Da wurde im Jahre 1922 der erste grosse Wettkampf einer Schweizer Mannschaft mit den berühmten Oxford-Canadians ausgetragen, die mit 23 : 0 einen überwältigenden Sieg einheimsten. Aber aus der Niederlage haben die Schweizer Hockey-Leute etwas gelernt. Im Jahre 1926 errang die schweizerische Nationalmannschaft bereits die Europameisterschaft. An der Olympiade 1928 belegte sie den dritten Platz und stand nur gegen Kanada und Schweden zurück. In Davos treffen sich alljährlich die besten Mannschaften aller Länder zum edlen Turnier.